

28. März 2025 bis 12. April 2026

Pressekonferenz

Mittwoch, 26. März 2025, 10 Uhr

Eröffnung

Donnerstag, 27. März 2025, 19 Uhr



Maria Lassnig

Fliegen lernen, 1976

177 x 127 cm

Tempera auf Leinwand

mumok – Museum moderner Kunst

Stiftung Ludwig Wien, erworben 1980

© Bildrecht, Wien 2024

Pressekontakt

Katharina Murschetz

T +43 1 52500-1400

katharina.murschetz@mumok.at

Katharina Kober

T +43 1 52500-1309

katharina.kober@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300

presse@mumok.at

www.mumok.at

Nie endgültig! Das Museum im Wandel

Der 26. April 1979 markiert für das heutige mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien einen Meilenstein: die Erweiterung der Sammlungen des ehemaligen 20er Hauses durch umfangreiche und kunsthistorisch maßgebliche Dauerleihgaben des Ehepaars Peter und Irene Ludwig aus Aachen. Es handelte sich dabei um einen sammlungspolitischen Zuwachs, der auch eine Vergrößerung der musealen Ausstellungsflächen bedingte. Zusätzlich zum 20er Haus eröffnete in der Folge das Museum moderner Kunst im Palais Liechtenstein. Die intensive Netzwerkarbeit des Künstlerhauspräsidenten Hans Mayr seit Mitte der 1970er-Jahre und die strategische Diplomatie von Hermann Fillitz (Ordinarius für Kunstgeschichte, Universität Wien) trugen mit dieser Erweiterung kulturpolitische Früchte. Die nahezu 200 Leihgaben bedeuteten nicht nur eine Ergänzung des Bestands, sondern setzten innerhalb der Sammlung auch neue Schwerpunkte: So kamen Werke der Pop Art und des Fotorealismus ans Haus, die durch den Erwerb der Sammlung von Wolfgang Hahn mit ihrem Fokus auf dem Nouveau Réalisme noch einmal ergänzt wurden.

1981 folgte mit der Gründung der Österreichischen Ludwig-Stiftung durch die damalige Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg und das Ehepaar Ludwig ein weiterer großer Schritt. Denn ein Großteil der bisherigen Leihgaben gingen damit in den Besitz der Stiftung über und konnten so als Dauerleihgaben in der Sammlung verankert werden. Im Gegenzug verpflichtete sich die Republik Österreich zu einer jährlichen, wertgesicherten Zahlung an die Stiftung, wodurch man dieser ermöglichte, auch in zukünftigen Jahren wichtige Kunstwerke zu erwerben, deren Werte die internen Ankaufsbudgets bei weitem sprengten.

Die Ausstellung widmet sich der Genese des Museums moderner Kunst und dem Wandel der Institution in der Direktionszeit von Dieter Ronte (1979 bis 1989). Sie versucht vor dem Hintergrund des vielschichtigen Pluralismus der 1980er-Jahre, die prägenden zeithistorischen und kulturpolitischen Parameter mit programmatischen Entscheidungen in den Ausstellungen, Veranstaltungen und Sammlungserweiterungen dieses Jahrzehnts zusammenzulesen. Gerade in dieser Zeit legte man die Grundsteine für Kollaborationen mit Sammler*innen (Gertraud und Dieter Bogner), war in gesellschaftspolitischen Belangen aktiv (künstlerische Freiheit) und leistete Grundlagenforschung für Projekte der Folgejahre (Hermann Nitsch, Rudolf Schwarzkogler).

In Rontes Amtszeit fallen wesentliche Ausstellungen mit aus Österreich emigrierten Künstler*innen (Oskar Kokoschka, 1982, Richard Neutra, 1983, Erika Giovanna Klien, 1987, und Friedrich Kiesler, 1988) sowie wichtige Einzelausstellungen (Arnulf Rainer, 1981, Christian Ludwig Attersee, 1982, Maria Lassnig, 1985, Kurt Kocherscheidt, 1986, Gerhard Richter, 1986, oder Hermann Nitsch, 1989).

Unter den Themenausstellungen der 1980er-Jahre, die wichtige Tendenzen der Zeit veranschaulichen, sind etwa *Monte Verità* (1979), *Der Hang zum Gesamtkunstwerk* (1983), *Einfach gute Malerei* (1983), *Der Traum vom Raum* (1984), *Kunst mit Eigensinn* (1985) und *Hommage – Demontage* (1989) hervorzuheben. Die Sammlungserweiterungen umfassten neben den bereits erwähnten Dauerleihgaben auch die Ankäufe, die von der Österreichischen Ludwig-Stiftung seit ihrer Gründung getätigt wurden, dazu die frühen Handschriften zum *Orgien Mysterien Theater* von Hermann Nitsch, den umfassenden Nachlass der Sammlung von Rudolf Schwarzkogler sowie Sammlungsankäufe von Constantin Brâncuși, Giorgio de Chirico und Jean Fautrier oder Werkkomplexe von österreichischen Künstler*innen, wie von Maria Lassnig, Josef Mikl, Markus Prachensky oder Arnulf Rainer.

Die Ausstellung *Nie endgültig!* trägt einen programmatischen Titel, der auf die kulturpolitischen Ambitionen von Hertha Firnberg zurückgeht. „Nie endgültig“ sollte das mumok sein, so die Ministerin 1979, es sollte sich ständig im Wandel befinden. Diese Vision bestimmt die Arbeit des mumok bis heute und wird auch im Konzept der Ausstellung abgebildet: Statt auf repräsentative Ausstellungsarchitektur zu setzen, werden interaktive Möbel als Werkstätten und Dialogräume dienen. Das Museum wird zu einem Ort, an dem Kunst nicht nur vermittelt, sondern auch gemeinsam erforscht und hinterfragt wird.

Die Besucher*innen erwartet somit ein offenes Ausstellungsformat, in dem die Museumspraxis und alles, was sie umfasst, als Beziehungsarbeit verstanden wird, als Plattform für das gemeinsame Forschen, Lernen und Erleben.

Die Ausstellung *Nie endgültig! Das Museum im Wandel* reiht sich in eine Serie von Präsentationen, welche die Sammlungspolitik des Hauses seit seiner Entstehung aufarbeiten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Nach Ausstellungen über den Gründungsdirektor Werner Hofmann (1962 bis 1969) und die Ära von Alfred Schmeller (1969 bis 1979) widmet sich die aktuelle Ausstellung nun der Direktion von Dieter Ronte (1979 bis 1989).

Kuratiert von Marie-Therese Hochwartner